
Geschichte.

Wir bezeichnen alles, was jemals auf der Welt geschehen ist, als Geschichte; aber erst dadurch, daß wir den Begriff des Wortes „Geschichte“ auf jene Ereignisse beschränken, die die Gesamtheit der Gesellschaft berühren oder die von dieser Gesamtheit ausgehen, und erst dadurch, daß wir diese Ereignisse nach bestimmten Gesichtspunkten betrachten und werten, wird die Geschichte zur Wissenschaft. Die Betrachtung der Geschichte auf Grund besonderer Gesichtspunkte, die ein Gesetz des geschichtlichen Ablaufes der Ereignisse darstellen, nennen wir Geschichtsphilosophie. Jede Geschichtsanschauung (Geschichtsphilosophie) geht also von der Ueberzeugung aus, daß die Geschichte nicht eine Reihe von Zufällen darstellt, sondern eine logische Entwicklung, die einem bestimmten Ziele zustrebt.

Die Geschichtsphilosophie des Katholizismus geht von der Ueberzeugung aus, daß die Geschichte das Werk göttlichen Willens und daß das Ziel, dem dieser Wille zustrebe, der Gottesstaat sei. Diese Geschichtsphilosophie geht in die frühen Zeiten des Christentums zurück. Aber schon in dieser frühen Zeit finden wir den Gedanken der Entwicklung, der mit dem Begriff der Geschichtsphilosophie charakteristisch verbunden ist.

Als sich mit dem Ausgange des Mittelalters die Philosophie vom Einflusse der katholischen Theologie befreite, mußte selbstverständlich auch eine andere Ueberzeugung vom Sinn der Geschichte Platz greifen. Mit dieser Befreiung setzt jene Ent-

wicklung der Philosophie ein, die zur Geschichtsauffassung Immanuel Kants und der ganzen Aufklärungszeit führt und die zum Teil unter dem Einflusse der großen französischen Revolution und ihrer geistigen Führer steht. Die Geschichtsphilosophie dieser Zeit steht im unmittelbaren Zusammenhange mit den gleichzeitigen ethischen Ueberzeugungen und vermeint, daß die Geschichte vor allem unter der Herrschaft eines Sittengesetzes stehe, was den ethischen Charakter dieser geschichtsphilosophischen Lehre kennzeichnet.

Die napoleonischen Kriege, die alte und autokratische Staatsgebilde über den Haufen rannten, die zum ersten Male eine wirtschaftliche und politische Einheit Europas ahnen ließen, die zum ersten Male klar und deutlich die Massen des Volkes als Träger und Beweger der Geschichte zeigten, mußten auch zu einer neuen geschichtsphilosophischen Ueberzeugung führen, die bei Fichte und Hegel beginnt und hinführt zur materialistischen Geschichtsanschauung von Karl Marx. Karl Marx zeigt, daß die wirtschaftliche Entwicklung das bewegende Element der Geschichte ist, daß nicht das Bewußtsein der Menschen ihr Leben bestimmt, sondern daß das Bewußtsein der Menschen von ihrem gesellschaftlichen Sein bestimmt wird. Unter diesem gesellschaftlichen Sein verstehen wir die Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen. Menschen in gleichen Lebens- und Arbeitsbedingungen bilden die Einheit der Klasse. Der Staat stellt die Herrschaft der wirtschaftlich Starken über die wirtschaftlich schwache Klasse dar. Die Politik einer solchen Gesellschaft ist naturgemäß von den Interessen der starken herrschenden Klasse diktiert, zwischen den beiden Klassen besteht ein immerwährender, nie ruhender

Gegensatz. So muß dem sozialistischen Historiker die Geschichte als eine Reihe von Klassenkämpfen erscheinen, zu deren Verständnis vor allem die Kenntnis der wirtschaftlichen Entwicklung notwendig ist. Das Ziel, dem der marxistischen Geschichtsphilosophie zufolge, die historische Entwicklung zustrebt, ist die klassenlose Gesellschaft.

Um die lange Reihe der historischen Entwicklung übersichtlich gestalten zu können, hat man sie in Zeitabschnitte eingeteilt. Man beginnt die Geschichte der menschlichen Gesellschaft mit der Urgeschichte (Hörnes: „Die Urgeschichte der Menschheit). Aus dieser Periode haben wir keine geschichtlichen Aufzeichnungen, wohl aber zahlreiche Funde, Zeugnisse menschlicher Kultur, die uns viele Schlüsse auf das gesellschaftliche Leben der Menschen in jener Zeit erlauben. Die Anfänge der menschlichen Gesellschaft haben für den Sozialisten eine ganz besondere Bedeutung, denn es tritt ihm hier eine Gesellschaft entgegen, die das Privateigentum also auch die Klassen nicht kennt.

Der Urgeschichte folgt das Altertum, das man mit der Zerstörung des weströmischen Reiches durch Odoaker begrenzt. Die Geschichte des Altertums kann nur verstanden werden, wenn man die wirtschaftlichen Verhältnisse der Antike begreift. Die kulturelle Entwicklung der Griechen und Römer war nur durch die Sklavenwirtschaft möglich, die dadurch, daß sie die schwere körperliche Arbeit einer Klasse von Menschen aufbürdete, der anderen die Möglichkeit der Beschäftigung mit den geistigen Dingen und mit den Staatsgeschäften gab. (Fiedler: „Geschichte des römischen Staates und Volkes“, Hartmann: „Kurzgefaßte Geschichte Italiens“, Schwab: „Sagen des Altertums“.)

Die Sklavenwirtschaft hat die Menschen zu Maschinen gemacht, sie bedeutet so eine gewisse Industrialisierung. Aber eine Steigerung der Produktivität dieser Maschinen war nicht möglich. Auf der einen Seite wurde die Lage der Sklaven immer unfreier, auf der anderen Seite wurden die Herrschenden immer weichlicher und schwächer. So konnte das Christentum aus den Reihen der Sklaven seine Anhänger holen. Sie, die Starken und Arbeitsgewohnten, deren politisches Programm das noch nicht in die Dogmen der heutigen Kirche gefaßte Christentum war, machten im Vereine mit den germanischen Stämmen der alten Welt ein Ende.

In die vielfältige Welt des Mittelalters führt Huizingas Werk: „Herbst des Mittelalters“ ein. Wirtschaftsgeschichtlich und kulturell interessant sind die Arbeiten Knolls „Handwerksgesellen und Lehrlinge im Mittelalter“, sowie Wendels: „Der deutsche Handwerker in der Vergangenheit“.

Das Zeitalter der Entdeckungen, das für Europa einen wirtschaftlichen Aufschwung bedeutet, macht dem Mittelalter ein Ende. Der chronologische Zeiteinschnitt wird unterstrichen durch die revolutionären Bewegungen der unterdrückten Bauernklasse. Baumgartners und Zimmermanns „Geschichte des deutschen Bauernkrieges“ führen den Leser in jene revolutionären Zeiten. Der Zusammenbruch des Bauernkrieges schafft Platz für den schrankenlosen Absolutismus des Fürstentums, der erst gebrochen wurde durch die große französische Revolution. Die Zeiten des Bauernkrieges sind auch Zeiten des kirchlichen Kampfes um die Reform der katholischen Kirche. Der Protestantismus, der als eine revolutionäre Bewegung gegen die dogmatische

Despotie des Katholizismus begonnen hatte, verbürgerlichte nach dem Zusammenbruch der revolutionären Bewegung der Bauern vollends, ja er wurde geradezu zur Religion der Bürgertums. Hoensbroechs Werk „Das Papsttum in seiner sozialkulturellen Wirksamkeit“ ist auch für die Erkenntnis dieser Zeit von Wert. Von besonderer Wichtigkeit aber sind die ausgezeichneten zusammenfassenden Darstellungen des Gen. Robert Endres „Handbuch der österreichischen Staats- und Wirtschaftsgeschichte“, „Geschichte Europas im Altertum und Mittelalter“. Nicht als das Werk von Fürsten und Staatsmännern zeigt uns der Genosse Endres die Geschichte, sondern als das Leben und die Entwicklung der breiten Masse. Es kommt ihm nicht so sehr darauf an, von Krieg und Kriegstaten zu erzählen, er schildert das Leben der Arbeit, die Entwicklung der Wirtschaft.

Franz Mehring, der in seiner „Lessing-Legende“ die Grundsätze der materialistischen Geschichtsauffassung zum erstenmal in der Literaturgeschichte angewendet, hat die Zeit des schrankenlosen fürstlichen Absolutismus in seiner „Deutschen Geschichte vom Ausgang des Mittelalters“ besonders berücksichtigt. Als eine Ergänzung wird das Buch Maurenbrechers, der durch seine weitere Entwicklung diese Jugendarbeit vergessen machen möchte, vielleicht nützlich sein. Kulturgeschichtlich sind Hugo Schulz' kriegsgeschichtliche Studien von bleibendem Wert.

Wer vom Standpunkte des Marxismus aus die Weltgeschichte begreifen will, muß seine besondere Aufmerksamkeit der Geschichte der Revolutionen zuwenden. Die Geschichte der deutschen Revolution setzt mit der Geschichte des Bauernkrieges

ein, von der wir oben gesprochen haben. Die große französische Revolution ist für die Völker Europas das Alarmsignal, das Joch des Absolutismus abzuschütteln. Bis in die Gegenwart ist die programmatische Fassung der französischen Revolution, die Erklärung der Menschenrechte, von größter Bedeutung geblieben. Die umfassendste Darstellung, die in unserer Bibliothek vorhanden ist, ist Carlyles großes Geschichtswerk, das nach der kulturgeschichtlichen Seite von Schikowskis Arbeit „Sitten- und Charakterbilder aus der französischen Revolution“ auf das Trefflichste ergänzt wird.

Die Vorgeschichte der österreichischen Revolution von 1848 schildert Sealsfield, der die österreichische Reaktion nicht ertragen konnte und seinen Namen Postl unter dem englischen Decknamen verbarg. In vielen Romanen hat er die Welt der amerikanischen Demokratie den Deutschen geschildert. Das Buch „Oesterreich wie es ist“ ist Postls Erstlingsarbeit, die natürlich sofort nach ihrem Erscheinen verboten wurde. Erst nach der Verjagung der Habsburger konnte diese ausgezeichnete Schilderung der österreichischen Verhältnisse des Vormärz erscheinen. Leider kann unsere Bibliothek vorläufig keine besondere Geschichte der österreichischen und speziell der Wiener Revolution ihren Lesern bieten, da Maximilian Bachs „Geschichte der Wiener Revolution im Jahre 1848“ seit vielen Jahren nicht mehr im Buchhandel erhältlich ist. „Die deutsche Revolution 1848/49“ von Wilhelm Blos ist eine sehr gute und populäre Allgemeindarstellung.

Die erste sozialistische Revolution schildert Lissagarays „Geschichte der Kommune von 1871“.

Die Geschichte der österreichischen Revolution (1918/19) hat Otto Bauer geschrieben. Das Buch ist mehr als eine historische Untersuchung, es bedeutet für uns die theoretische Grundlegung unserer Politik in der Republik, es erklärt die Probleme, die unsere Partei in und nach der Revolution zu überwinden hatte und entwirft Taktik und Methoden unserer zukünftigen Arbeit. — Es wird durch die Erinnerungen des Genossen Julius Deutsch ergänzt.

Adler, Emma: I. W. Carlyle.

Bauer, Otto: Die österreichische Revolution.

Baumgartner, Eduard: Der große Bauernkrieg.

Becker, K. F.: Erzählungen aus der alten Welt.
3 Bde.

Befreiung der Menschheit, Die.

Bibl, Viktor: Der Zerfall Oesterreichs. Kaiser Franz und sein Erbe.

Blanc, Louis: Die Erstürmung der Bastille am 14. Juli 1789.

Bleibtreu, Karl: Die Kommune.

Bleier, Ernst: Der weißen Menschen Schicksalsstunde

Blos Wilhelm: Der Prinzipienreiter.

— Die französische Revolution von 1789 bis 1804.

— Die deutsche Revolution 1848/49.

Böhm, Wilhelm: Im Kreuzfeuer zweier Revolutionen.

Carlyle, I. W.: Die französische Revolution. 2 Bde.

Charmatz, Richard: Das politische Denken in Oesterreich.

Conradi, A.: Geschichte der Revolutionen vom niederländischen Aufstand bis zum Vorabend der französischen Revolution. 2 Bde.

Cortes, Hernando: Die Eroberung von Mexiko.

-
- Deutsch, Julius*: Aus Oesterreichs Revolution.
- Endres, Dr., Robert*: Handbuch der österreichischen Staats- und Wirtschaftsgeschichte
— Geschichte Europas im Altertum und Mittelalter.
- Endres, F. C.*: Das Gesicht des Krieges.
- Fiedler, Franz*: Geschichte des römischen Staates und Volkes.
- Geheimnisse aus dem Menschenleben*. Ein Beitrag zur Geschichte der Menschheit. 2 Bde.
- Geiger, Ludwig*: Alexander VI. und sein Hof.
- Geschichte, Illustrierte*: des 19. Jahrhunderts.
- Geschichtsfreund, Der*: Geschichts-, Länder- und Völkerkunde. Chronik der Zeitereignisse.
- Groner, Richard*: Wien, wie es war!
- Hartmann, Ludo, M.*: Kurzgefaßte Geschichte Italiens.
- Hausenstein, W.*: Der nackte Mensch in der Kunst aller Zeiten und Völker.
- Herz, Ludwig*: Die Abdankung Wilhelm II.
- Hoensbroech, Paul*: Das Papsttum in seiner sozial-kulturellen Wirksamkeit. 2 Bde.
- Hoernes, Moritz*: Die Urgeschichte der Menschheit.
- Holczabeck, I. W. und Winter, A.*: Sagen und Geschichten der Stadt Wien.
— Sagen und geschichtliche Erzählungen der Stadt Wien.
- Huizinga, J.*: Herbst des Mittelalters.
- Jaszi, Oskar*: Magyariens Schuld, Ungarns Sühne.
- Kircheisen, Friedrich M.*: Napoleon, der Denker.
- Knoll, Alexander*: Handwerksgesellen und Lehrlinge im Mittelalter.
- Kohl, I. G.*: Alte Bilder aus einer alten Stadt.
- Leuss, Hans*: Gekrönte Sanguiniker.

-
- Lissagaray*: Geschichte der Kommune von 1871.
- Maurenbrecher Max*: Die Hohenzollernlegende. Kulturbilder aus der preußischen Geschichte vom XII. bis XX. Jahrhundert. 2 Bde.
- Maurice, Saint*: Geschichte der Kriege der Franzosen und ihrer Alliierten vom Anfange der Revolution bis zum Ende der Regierung Napoleons. 2 Bde.
- Mehring, Franz*: Deutsche Geschichte vom Ausgang des Mittelalters.
- Morgan, L. H.*: Die Urgesellschaft.
- Nordau, Max*: Der Sinn der Geschichte.
- Nouri, Ali*: Abdul Hamid in der Karikatur.
- Nowak, Friedrich*: Der Weg zur Katastrophe.
- Pflugk-Hartung, Dr. I. von*: Geschichte der Neuzeit seit 1815.
- Rademacher, Karl*: Aus Deutschlands Urzeit und Vorzeit.
— Aus der Zeit der Völkerwanderung.
- Richet, Charles*: Allgemeine Kulturgeschichte. 2 Bde.
— Der Mensch ist dumm.
- Schikowski, Dr. John*: Sitten- und Charakterbilder aus der französischen Revolution.
- Schoenaich, Freih. v.*: Die Front in den Krisen des letzten Kriegsjahres.
- Schoenlank, Bruno*: Soziale Kämpfe vor 300 Jahren.
- Schulz, Hugo*: Blut und Eisen. Krieg und Kriegerthum in alter und neuer Zeit. 2 Bde.
- Schützinger, Hermann*: Zusammenbruch. Die Tragödie des deutschen Feldheeres.
- Schwab, Gustav*: Sagen des Altertums.
- Sealsfield, Charles*: Oesterreich, wie es ist.
- Strauss, David Friedr.*: Ulrich von Hutten.

Tietze, Hans: Alt-Wien in Wort und Bild vom Ausgang des Mittelalters bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.

— Das vormärzliche Wien in Wort und Bild.

Vogt, I. G.: Illustrierte Weltgeschichte in 6 Bänden.

Wendel, Friedrich: Geschichte in Anekdoten.

Wendel, Georg: Der deutsche Handwerker in der Vergangenheit.

Wittig, Ludwig: Ein Jahrhundert der Revolutionen.

Zimmermann, W.: Der große deutsche Bauernkrieg.
